Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 23

Artikel: Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene
Autor: Raschle, Iwan / Baer, Reto / Levine, David
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-606357

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebizin

Karl's Kühne Gassenschau im Steinbruch: Ein (zu) ehrgeiziges Programm zum 10-Jahre-Jubiläum

Verrückte Stunts, Feuer, Schall, Rauch und eine dünne Geschichte

Zu ihrem zehnjährigen Jubiläum haben sich die Kühnen etwas Besonderes ausgedacht: Ihr neuestes Projekt ist nicht auf der Gasse und auch nicht in der Stadt zu sehen, sondern in einem Steinbruch, draussen in der Provinz.

Von Iwan Raschle, mit Bildern von Aleander Egger

Für einmal kommt das Theater nicht zum Publikum, sondern umgekehrt: Wer etwas erleben will, muss hinaus aus der Stadt. Dorthin, wo Karl's Kühne Gassenschau das Ende der Welt angesiedelt hat, von Mitte Mai bis Mitte Juli 1994 zumindest. Während dieser Zeit lädt die Gassenschau bei jedem Wetter zum «gigantischen Endzeit-Slapstick-Stück» im «Lägern»-Steinbruch bei Steinmaur.

Das Stück ist so ehrgeizig wie das Projekt: Vor eindrücklicher Kulisse, in Schwerstarbeit hergerichtet, wird die Geschichte eines Menschen gezeigt, der eines Tages von der Kehrichtabfuhr in eine Schutthalde gekippt wird. Abgeschoben von der Gesellschaft wird der fleissige Filialleiter Lutz. Er, der zeitlebens ein rechtschaffener Bürger war und auch einer rechten Partei angehörte, wird aus dem Publikum herausgepflückt, mit einem Kran weggehievt und schliesslich von einem Lastwagen auf die Halde gekippt. Das Aus für Lutz. Endzeit.

Verloren steht der arme Kerl da, seiner Funktion entrissen, nutzlos geworden. Plötzlich hebt ein Gelächter an im Steinbruch, so als würde sich das Schicksal lustig machen über seine Beute. Lutz hastet hin und her: «Ist da jemand? Da muss doch einer sein!» Wieder erschallt dieses irre Gelächter, dann stehen sie vor ihm, die Abgeschobenen, von der Gesellschaft Ausgespuckten. Und beginnen ihn zu jagen. Die Schwachen haben einen noch Schwächeren gefunden. Einer, der wieder etwas Farbe in die Endzeit hineinbringt. In ein Leben, das keinen Sinn hat, obwohl alle immer wieder danach suchen.

Lutz wird Mitglied einer Gesellschaft, die im Leben danach weitermacht wie vorher. Obwohl keine Arbeit da ist, schuften und rackern sie sich ab. Spannen sich vor den Pflug und ziehen tiefe Furchen in den steinigen Boden. Dann wieder streiten sie sich grundlos, träumen von einer besseren Existenz nach dem Leben danach, jagen sich gegenseitig die Träume wieder ab oder versuchen, wie Valérie, sich ständig das Leben zu nehmen. Bloss um etwas Aufmerksamkeit zu erhaschen von ihren Leidensgenossen, die längst nur noch eines sind: irr. Einen Sinn bekommt der Leerlauf Leben erst mit Lutz. Denn er ist neu hier und weiss nicht, was eigentlich vor sich geht. Das macht selbst die abgedroschensten Witze wieder lustig. Bis Lutz einer von ihnen sein wird. Aber dann wird ein anderer in die Halde gekippt und zum Irrsinn getrieben werden. Immer wieder. Ohne Ende.

Um diesen blanken Un- und Irrsinn darzustellen, zieht Karl's Kühne Gassenschau alle Register. Mit überraschenden und gewagten Stunts, viel Schall und Rauch, inszenieren die elf Kühnen ein Spektakel, das ganz auf die urtümliche und mit einbrechender

Die Schwachen haben einen noch Schwächeren gefunden

Dämmerung immer bizarrer wirkende Kulisse zugeschnitten ist.

Schade ist, dass ob dem gigantischen Aufwand das eigentliche Stück vergessen ging. Während im Hintergrund alles stimmt und auch die Stunts perfekt gelingen, bleibt die Geschichte trotz ehrgeizigem Anspruch dünn.

Das wird schon am Anfang klar. Um Lutz die Halde runterzuschmeissen, benutzt die Gruppe einen ziemlich abgedroschenen Gag: Die Schauspielerinnen und Schauspieler schwärmen aus, um statistische Daten über das Publikum zu erheben. Dabei gebärden sie sich genau so, wie sich all jene verhalten, die auf Teufel komm raus lustig sein wollen: Überdreht lustig und tölpelhaft.

Irgendwann dann, das Stück muss ja mal beginnen, wird aus der statistischen Erhebung eine Personenkontrolle. Die statischen Beamten, nun zu Häschern geworden, greifen sich Lutz aus dem Publikum. Weil er vom Computer «das o.k. nicht erhält», wird er entfernt; der Rest ist bekannt.

Den nahtlosen Übergang von der statistischen Erhebung zur Personenkontrolle zu kritisieren, mag spitzfindig wirken. Und doch macht dieser Denkfehler die eigentlich gute Einleitungsidee kaputt: Entweder statistische Erhebung mit entsprechender Karikierung der Soziologin oder knallharte Personenkontrolle. Karl's Kühne haben sich weder fürs eine noch fürs andere entschieden und diese Halbheit erst noch ausgewalzt.

Diese Inkonsequenz in Dramaturgie und Regie zieht sich durch das ganze Stück. Beliebig zusammengezimmert wirkt es, zumindest nicht durchdacht und straff inszeniert. So, als ob die Zeit gefehlt hätte, nebst Drahtseilen auch noch einen roten Faden durch den Steinbruch zu ziehen.

Natürlich: Karl's Kühne Gassenschau will nichts anderes, als eine Slapstick-Komödie über die Endzeit zeigen. Gleichzeitig betonen sie aber auch, ein «tragikomisches, spektakuläres Theaterereignis» zu inszenieren, und zwar «ganz im Sinne Samuel Becketts». Auf die stimmungsvollen, grauslig-schönen und skurrilen Szenen im zweiten Teil bezogen, ist das gewiss nicht übertrieben. Auch die Ankündigung, «Steinbruch» sprenge den üblichen Theaterrahmen und auch jenen der unüblichen Gassenschauen, trifft zu. Allein: Über Sprengkraft verfügt nicht die Truppe, das besorgt der Steinbruch allein - unterstützt von züngelnden Flammen und aufsteigendem Rauch.

Darf nicht fehlen: das Feuerwerk

Was die elf Darstellerinnen und Darsteller zeigen, ist im Gegensatz zum gigantischen Umfeld und abgesehen von der beachtlichen körperlichen Leistung blass. Überzeugend wirken nur gerade die beiden Musiker und Gögi Hofmann als Filialleiter Lutz. So wie aber auch er dazu neigt, die Figur zu stark zu überspitzen, geben sich die andern Schauspielerinnen und Schauspieler dem Blödeln hin. Das nimmt dem Stück Biss und Tempo, ausserdem bricht die aufgebaute Spannung immer wieder ein. Wenn nach eindrücklichen Stunteinlagen, beispielsweise nach dem unheimlichen «Auftritt» des Lastwagens und dem spektakulären Sturz des Filialleiters über die Schutthalde, nur noch «theäterlet» wird, schadet das dem ganzen Stück.

Sorgen für Spannung: gewagte Stunts

Zugegeben: Karl's Kühne Gassenschau ist ein Strassentheater. Gerade weil sie sich mit «Steinbruch» von der Gasse entfernt und 320 000 Franken in das «sinnliche Bilderspektakel der kühnen Art» investiert hat, reiht sie sich aber woanders ein. Und weckt Erwartungen, die über reine Knochenarbeit und mutige Stunts herausgehen. Angekündigt wird ein «aktuelles Stück», eine kritisch-lustige Auseinandersetzung, geboten wird aber nur mässig lustiger Klamauk vor beeindruckender Kulisse, in welcher die Truppe gekonnt herumturnt.

Schade, wird das brisante Thema nur angekündigt, ist an diesem Abend nur eine flache Umsetzung dessen zu sehen, was in einer vielversprechenden Verpackung angepriesen wird. Denn während der Vorstellung wird immer wieder sichtbar, was aus dieser Geschichte vor dieser Kulisse mit diesem Aufwand herauszuholen wäre. Aber eben: Karl's Kühne Gassenschau ist in erster Linie kühn und macht erst in zweiter Linie gutes Theater. Dass Themen mit ernsthaftem Anspruch zudem nicht unbedingt eine Stärke der Zürcher Gruppe sind, hat bereits die Produktion «Uniform» gezeigt. Auch sie war ein gescheiterter Versuch, Gesellschaftskritik mit Klamauk und Feuerwerk zu verweben. Hinzu kommt beim Projekt «Steinbruch», dass die Kühnen ihre Strassenshow auf einer – wenn auch ungewöhnlichen – festen Bühne inszenieren. Damit ziehen sie sich die Strasse unter den Füssen weg. Und setzen sich selbst höheren Ansprüchen aus. Kühnheit allein, das zeigt das Projekt «Steinbruch», macht noch kein gutes Theater.

Karl's Kühne Gassenschau im Steinbruch: Bist 16. Juni – bei gutem Wetter und guter Nachfrage bis 16. Juli – im «Lägern-Steinbruch» bei Steinmaur (erreichbar mit dem Auto oder mit der S-Bahn).

Mit dem belgischen «Prix Lion» ausgezeichnet und für den deutschen «Max-und-Moritz-Preis» nominiert: Comic-Meilenstein «Foligatto»

Grotesker Karneval in Bildern

Es gibt sie noch, die Perlen im Comic-Handel. «Foligatto» ist eine solche Entdeckung, an der

Von Reto Baer

man sich nicht genug satt sehen kann. Fratzenhafte Gestalten, für die die Bezeichnung «hässlich» einem Kompliment gleichkommt, hasten durch eine verwinkelte Stadt, die es so oder ähnlich tatsächlich in Italien geben könnte. Ihr Name Exzenihilo aber macht sofort klar, dass die Stadt nur in einem Land liegen kann, im Land der Fantasie.

Der überbordende Detailreichtum jedes einzelnen Bildes zeugt von einer schieren Besessenheit des grossartigen Zeichners Nicolas de Crécy. Die Detailfülle, der visuelle Lärm quasi, ist jedoch Programm. Die Eröffnungsszene – ein Hahnenkampf, der in eine Schlächterei der Zuschauer ausartet – veranschaulicht in ihrer Groteskheit, dass der bevorstehende Karneval im Grunde längst angefangen hat, weil das Zusammenleben der Menschen in der Grossstadt ausser Kontrolle geraten ist. Einzig die ausgeklügelte Farbdramaturgie ermöglicht es, den kafkaesken Alltag von der Fastnacht zu unterscheiden. Denn erst das Narrentreiben scheint die Farbpalette des Künstlers zu erweitern, davor herrscht monotones Braun und Grau, wo nur die vorwiegend roten Töne der Kleider, die Nicolas de Crécy zum Teil mit ausgeschnittenen Fotos von Perserteppichen gestaltet hat, Akzente setzen.

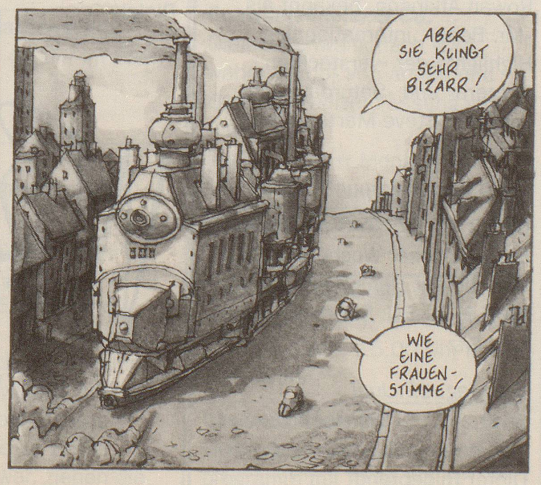
Opernstar Foligatto verliert die Stimme

Kühleres Blaugrün hält erst mit der Ankunft des Ehrengastes Einzug: Foligatto, weltberühmter Kastrat mit Goldstimme, kehrt in seine Geburtsstadt zurück, um den Karneval offiziell zu eröffnen. Über einem roten Gewand trägt der fettleibige Opernsänger einen türkisblauen Mantel. Als er für sein Solokonzert auf die Bühne tritt, können die Augen des Lesers erstmals etwas ausruhen, da die Panels nicht mehr bis in die hinterste Ecke mit Einzelheiten vollgepackt sind. Doch die visuelle Ruhe während des poetischen Konzerterlebnisses währt nur eine einzige Seite, denn Meister Foligatto verliert seine Stimme.

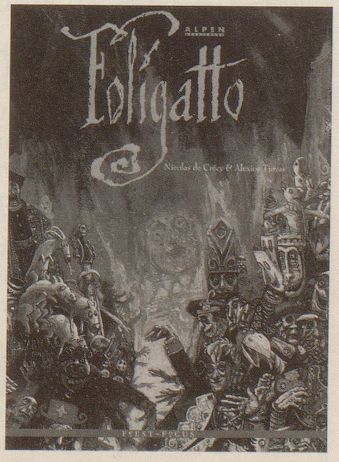
Brillant führen Texter Alexios Tjoyas und Zeichner Nicolas de Crécy hier vor Augen, wie sehr Ruhe – sowohl akustische als auch visuelle – von den meisten modernen Menschen als bedrohlich empfunden wird. Nur einmal muss der Leser umblättern, und schon sieht er sich wieder der gewöhnlich gewordenen Reizüberflutung ausgeliefert, der scheinbar nur noch mit Gewalt Einhalt geboten werden kann.

Die eigentliche Katastrophe folgt nämlich erst noch in Form eines verheerenden Feuers. Am Schluss wird der ganze opulente Kitsch der Stadtarchitekten ein Raub der Flammen, alles wird rot. Das Schlussbild füllt eine ganze Seite und zeigt, wie das Meer der Flammen die unruhigen Wellen des Dächermeers glättet. Und schuld ist niemand anders als der verstummte Sänger und seine skurrile Familie. Doch diese Familiengeschichte sei hier nicht verraten, nur soviel: Die Story von Alexios Tjoyas ist nicht weniger surreal als die atemberaubende Kunst seines Zeichners Nicolas de Crécy.

Das Album erinnert übrigens inhaltlich wie auch formal etwas an «Fliegenpilz» des Schweizers Chrigel Farner. Was unter anderem daran liegen könnte, dass die expressiv gezeichneten Figuren beider Comic-Künstler den Grossstadtbürgern auf den Gemälden und Zeichnungen von Georg Grosz gleichen.



Foligattos surreale Fahrt in einem mobilen Stadtteil



Alexios Tjoyas & Nicolas de Crécy: Foligatto. Feest Comics, Fr. 34.80

DAS WOCHENPROGRAMM DER KLEINKUNSTSZENE

9. BIS 15. JUNI 1994

IM RADIO

Donnerstag, 9. Juni

DRS 1, 14.00: **Siesta**
Szenenwechsel (Christian Schmid-Cadalbert)

Freitag, 10. Juni

Kabarett direkt
Live vom Salzburger Stier 1994: Dolores Schmidinger mit ihrer «Nackten Matrone 2 1/2» (Preisträgerin des Salzburger Stiers 1994) und Gerhard Bronner «Solo»

Samstag, 11. Juni

DRS 1, 7.20: **Zeitungsglosse**
12.45: **Zweierleier** mit Birgit Steinegger und Walter Andreas Müller
ORF 1, 15.05: **«Im Rampenlicht.»** Das Theatermagazin im Radio

Sonntag, 12. Juni

ORF 1, 21.01: **«Contra» – Kabarett und Kleinkunst.** Salzburger Stier 1994. «Vom Therapie-Chaos zur Deutschen Ordnung.» Lisa Fitz mit Ausschnitten aus ihrem aktuellen Programm «HEIL!».
ORF 2, 9.30: **«Vorwiegend heiter.»** Eine humorvolle Collage am Sonntagvormittag

Montag, 13. Juni

DRS 1, 14.00: **Siesta**
«Ein Emmentaler am Rande der Arktis». H.U. Schwaar im Gespräch mit Christian Schmid-Cadalbert

Mittwoch, 15. Juni

DRS 1, 20.00: **Spasspartout:** Salzburger Stier 1994; heute der Schweizer Abend mit den Preisträgerinnen «Acapickels»; Redaktion: Peter Bissegger und Ueli Studer
ORF 1, 22.15: **«Transparent»** Das Kulturstudio

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1,** 10.05: **Cabaret**

IM FERNSEHEN

Donnerstag, 9. Juni

ARD, 17.10: **Brisant** Boulevard Magazin

Freitag, 10. Juni

DRS, 21.20: **Quer.** Das merkwürdige Magazin
ARD, 19.25: **Mr. Bean.** Ärger ohne Ende

David Levine (USA): Richard Nixon

Mr. Bean hat Probleme, morgens pünktlich aufzustehen. Als er endlich auf den Beinen ist, muss er mit Erschrecken feststellen, dass er einen Termin beim Zahnarzt hat. Er sammelt schnell seine Sachen zusammen, zieht sich im Auto an, erkämpft sich einen Parkplatz und kommt, an ein Wunder grenzend, pünktlich bei seinem Dentisten an. Durch einen peinlichen Zwischenfall wird sein Arzt unpässlich, so dass Bean die Behandlung allein im Selfmade-Verfahren fortsetzt.
ORF 2, 22.35: **TV total verrückt.** Ein Comedy-Mix mit Rowan Atkinson, bekannt als «Mr. Bean», internationalen Highlights der «versteckten Kamera» und «Saturday Night Live» mit Steve Martin, Chevy Chase u.a.

Samstag, 11. Juni

ORF 2, 22.25: **Zeit am Spiess**
Ein satirischer Wochenrückblick von und mit Hans Peter Heinzl
SWF 3, 21.50: **Satire-Schnitzel**
Lisa Fitz

Sonntag, 12. Juni

3Sat, 20.15: **Scheibenwischer**
Kabarettsendung von und mit Dieter Hildebrandt
Das Ozonloch und Onkel Sigi, die Satellitenschüssel und die Aktion Sorgenkind, alles Probleme, denen sich die Familie Kleingschwendtner – alias Gisela Schneeberger und Gerhard Polt – ausgesetzt sieht. Aber mit etwas Zivilcourage kann man alles lösen, sogar das Problem der Brände im brasilianischen Urwald.

Montag, 13. Juni

ORF 2, 22.35: **Werbe-Spott III**
Die verrücktesten, schrillsten und lustigsten Werbespots der Welt, präsentiert vom englischen Komiker Jasper Carott.

Dienstag, 14. Juni

DRS, 21.35: **Übrigens ...** heute von und mit Franz Hohler
ARD, 23.00: **Boulevard Bio**
Die ARD-Talkshow mit Alfred Biolek

Mittwoch, 15. Juni

DRS, 10.55: **TAFkarikatur**
14.35: **Übrigens ...** heute von und mit Linard Bardill (Zweitausstrahlung der Sendung vom 7.6.94)
22.35: **Hale und Pace,** Comedy-Serie mit dem preisgekrönten britischen Komiker-Duo «Hale und Pace» in vielen komischen Sketches, mit viel Slapsticks und schwarzem Humor
ARD, 23.00: **Nachschlag**
Kabarettistischer Wochenkommentar von und mit Maren Kroymann

AUSSTELLUNGEN

Basel

Sammlung Karikaturen und Cartoons «Charakterköpfe»,
St.Alban-Vorstadt 9.
Geöffnet Mi 16 – 18 Uhr, Sa 15 – 17.30 Uhr, So 10 – 16 Uhr.

Frauenfeld

Cartoons als Fenster zur Heiterkeit
Werke von Miroslav Barták, Jürg Furrer und Rapallo im Büro-center Witzig, Hungerbüelstr. 22.
Bis 11. 6., geöffnet 8.30 – 12.00 und 13.30 – 17.30 Uhr.

Wolfishofen

Werner Büchi
Ausstellung des Karikaturisten und Grafikers Werner Büchi im Ortsmuseum, Widmerstrasse 8
1. Juni bis 16. Juli 1994, geöffnet Sa 15 – 18 Uhr, So 13 – 18 Uhr

St. Gallen

René Gilsi:
«Politische und kulturkritische Glossen und Bilder»
Anlässlich der Übergabe seiner «*Nebelspalter*»-Zeichnungen aus den Jahren 1960 – 1994 an die Kantonsbibliothek (Vadiana)
31.5. bis 17.6. im Ausstellungssaal der Kantonsbibliothek (Vadiana)
Öffnungszeiten: Mo – Fr: 14.00 – 17.30 Uhr

LIVE AUF BÜHNEN

Baden

Compagnia Teatro Palino:
«Ein Sommernachtstraum»
Eine Burgruine – umwachsen mit Grün und schwebend über einer alten Stadt – und Shakespeares «Sommernachtstraum». Die Komödie über den Wahn der Liebe, Phantasie und Traum – diese zwei Welten müssen sich treffen ... sich verbinden ... .
10.6. bis 10.7. im Burgtheater

Basel

Das Landestheater Tübingen:
«Über Morgen» von Roël Adam
9.6.: 20.00 Uhr im Theater Spilkischte
«Metamorphosen» von Niels Gredevy, nach Ovid
11.6.: 19.00 Uhr, 12.6.: 16.00 Uhr im Theater Spilkischte

Theater La Otra Orilla:
Ein Stück mit Musik nach Bildern und Texten von Adolf Wölfli
9./10.6.: 20.30 Uhr in der Reithalle, Kulturwerkstatt Kaserne

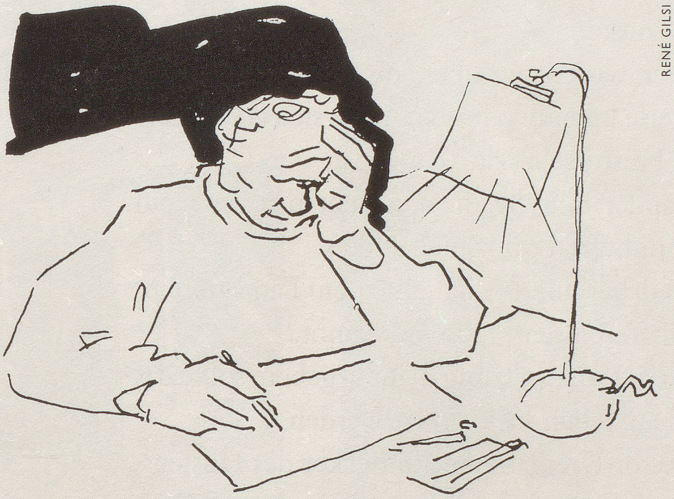
«Morgen bin ich fort»
Ein Stück für junge Menschen und alte Themen – in diesem Stück geht es um Träume vom (kleinen) Glück und um die Chancen respektive Chancenlosigkeit für jemanden, der den Preis der Anpassung selbst aushandeln will.
9./10./11.6.: 19.00 Uhr im ehemaligen Lager Baggenstos auf dem Kasernenareal

Bern

Geteilte Freude
Komödie von Peter Yeldham
Bis 11.6. je Mo – Sa: 20 Uhr im Atelier Theater

Interlaken

Horta van Hoye:
«Gesichter Geschichten»
Ein Stück, mit Papier erzählt und aus der Bewegung geformt.
10.6.: 20.15 Uhr im Stadtkeller


RENÉ GILSI

St.Gallen

«Der Spielverderber»
Das «Studententheater der Hochschule St.Gallen» mit einem Stück von Michael Ende, einer «Commedia infernale» voller Spannung, voller Magie.
10.6.: 20.15 Uhr in der Kellerbühne

«Hope is the thing with seathers»
Ein Tanztheater aus Zürich
15.6.: 20.00 Uhr in der Grabenhalle

Urs Eigenmann und Malcolm Green:
Die beiden Vollblutmusiker heben ihre neue CD **«Les BlöDö»** aus der Taufe.

Steinmaur ZH

Karl's Kühne Gassenschau
ab 19. Mai: 20.45 Uhr im Steinbruch Lägern

Winterthur

Gunther Beth:
«Trau keinem über sechzig»
Komödie
Es ist die Geschichte zweier Menschen, die – obschon noch voller Vitalität, Energie und Lebensfreude – nicht mehr zu den Allerjüngsten zählen. Und da ab einem gewissen Alter die Zeit zu etwas noch Kostbarerem wird, als sie es vorher ohnehin schon war, ziehen die beiden daraus ihre Konsequenzen: Sie sind nicht mehr bereit, sich für Ihren Lebenskampf weiter so aufzureiben, dass sie darüber hinaus keine Zeit mehr haben, ihr Leben auch noch zu leben und zu geniessen – und das in jeder Beziehung.
9. bis 15.6. im Sommertheater

Zürich

La Lupa
9. bis 15.6. im Theater Stok

«Liebesduette und Einzelfälle»
Dramatische Texte von Robert Walser
bis 18.6.: jeweils Mittwoch bis Samstag 20.30 Uhr im Theater an der Winkelwiese

«Hobbycop»
Eine dreigeteilte Mordsgeschichte von Grazia Pergoletti und Meret Matter
2. Teil 9. bis 11.6.: 20.30 Uhr
3. Teil 15.6.: 20.30 Uhr im Theater Club 111

Schwindelmeier & Co.
Dialekt-Schwank nach «Der wahre Jakob» von Arnold und Bach, Schweizer Fassung von Hans Gmür
täglich (ausser Montag) um 20.15 Uhr, Sonntag auch 14.30 Uhr im Bernhard-Theater

Unterwegs

Circolino Pipistrello
Vandans Au, 10. /11.6.: 20.00 Uhr und 12.6.: 15.00 Uhr im Schulhaus

Circus Balloni:
«Krimskrams» ein Clownprogramm mit Pepe + Tinto
Malters LU, 9./10.6.
Projektwoche Uster ZH, 12.6.
Robinsonspielplatz-Fest Wilen BE, 13./14./15.6.
Projektwoche

Compagnia Teatro Palino:
«Sommernachtstraum»
Baden AG, 10./11./12./15.6.: 21.00 Uhr in der Ruine Stein

Crouton Peter Honegger:
«Jetzt oder Nie»
Obersiggental AG, 10.6.: 20.15 Uhr in der Aula Unterboden

Delia Dahinden:
«Er oder: Warten auf Milos»
Fribourg, 10./11.6.: 20.15 Uhr im Kellertheater

Max Frisch:
«Andorra»
Winterthur ZH, 9./10.6.: 20.00 Uhr im Theater i de Sidi
Dübendorf ZH, 15.6.: 20.00 Uhr im ref. Kirchgemeindehaus

Gardi Hutter:
«Jeanne D'Arpo»
Besazio, 11.6. im Giardino del comune (open-air)

Andrea Lehmann:
«Der Weltverbesserer»
Bern, 9./10./11.6.: 20.30 Uhr im Kleintheater, Kramgasse 6

Pello:
«Clown-Erwachen»
Heiden AR, 10.6.: 20.00 Uhr im Kursaal

Theater Rebus:
«Amor, amor ...»
Erotische Groteske in einem Akt, ohne Worte, mit gestischer Handlung für zwei Charaktere und ein Bett
Zürich, 9.6. im Theater Rigiblick

Horta Van Hoye:
«La Clownessa»
Unterseen BE, 9.6.: 10.15 Uhr im Schulhaus, 10.6.: 20.15 Uhr im Stadtkeller

Osy Zimmermann:
«Jungfernfahrt»
Plaffeien FR, 10.6.: 20.00 Uhr im Hirschen-Saal

Züriwest
Eschenbach LU, 10.6. Open-air
Uster ZH, 11.6. im Stadthofsaal
Seewen SZ, 15.6. im Rest. Rosengarten